



HSE Stiftung

Mit der HSE Stiftung bekräftigt der nachhaltige Energieversorger HSE AG seinen Willen, unabhängig vom Marktgeschehen Verantwortung in der Region zu übernehmen. Die HSE Stiftung ist eine gemeinnützige rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Darmstadt.

Zweck der HSE Stiftung ist insbesondere die Förderung gemeinnützigen bürgerschaftlichen Engagements, vor allem in der Region Rhein-Main-Neckar. Dazu zählen Projekte und Veranstaltungen von Vereinen, Institutionen und Einrichtungen, die das Zusammenleben bereichern und die identitätsstiftend für die Region sind. Zudem hat die HSE Stiftung die Preisverleihung „Darmstädter Impuls“ ins Leben gerufen. Die Preise des „Darmstädter Impuls“ zeichnen herausragendes bürgerschaftliches Engagement aus. Die HSE Stiftung wird von einem Vorstand geleitet und von einem Kuratorium mit renommierten Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Gesellschaft beraten.

www.hse-stiftung.de

HSE AG

Die HSE ist einer der führenden Energie- und Infrastrukturdienstleister und mit ihrer Vertriebs Tochter ENTEGA einer der größten regionalen Anbieter von Ökostrom und klimaneutralem Erdgas. Die HSE ist Darmstadt und der Region Südhessen verpflichtet und gestaltet durch ihre Investitionen in erneuerbare Erzeugungsanlagen die Energiewende aktiv mit. Zu ihren Aufgaben gehören die regenerative Energieerzeugung, die umweltschonende Versorgung mit Energie und Trinkwasser genauso wie der Bau und Betrieb von Netzen und energieeffizienten Großanlagen. Dabei folgt die HSE dem Dreischritt CO₂ vermeiden, vermindern und kompensieren. Als Nachhaltigkeitskonzern möchte die HSE den Menschen und ihren Kunden eine hohe Lebensqualität ermöglichen, die nicht auf Kosten der Umwelt geht. In allem, was die HSE und ihre Unternehmen tun, handeln sie mit Verantwortung – mit einem ganzheitlichen Blick auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Kurz: HSE. Das Ganze sehen.

www.hse.ag



01



Intro

01.1 Vorwort Alfred Jakoubek und Matthias W. Send	06
01.2 Bericht der Geschäftsführung	08
01.3 Motivation der Stifterin HSE AG	10
01.4 Vorstellung des Stiftungsvorstandes	12

02



„Darmstädter Impuls“

02.1 Preisverleihung „Darmstädter Impuls“	18
02.2 Interview mit Trude Simonsohn, Preisträgerin des „Erasmus Kittler Preises“	20
02.3 Die Preisträger des „Ludwig Bergsträsser Preises“	22

03

04



Projekte

03.1 Die Strahle mann „Talent Company“ unterstützt Schülerinnen und Schüler beim Einstieg in den regionalen Arbeitsmarkt	26
03.2 Integrative Kindertagesstätte „Kindernest“ erneuert das Karussell	28
03.3 Bergtierpark Erlenbach bekommt neuen Multimediaraum	30
03.4 Fossilien- und Heimatmuseum Messel erweitert Sammlung	32
03.5 Auf dem Hofgut Oberfeld erfahren Kinder ursprüngliche Landwirtschaft	34
03.6 Darmstädter Initiative für Liepāja e. V. ermöglicht Kauf eines Schulbusses für das Waisenhaus in Liepāja	36
03.7 Der Sportförderkreis Olympia Odenwald unterstützt junge Sporttalente	38
03.8 Kunstforum Seligenstadt zeigt Ausstellung „Arche 2012“	40

Fakten

04.1 Antragsverfahren	44
04.2 Sekretariat	45
04.3 Organe der Stiftung	46
04.4 Kuratorium der HSE Stiftung	47

01

Intro

01.1 Vorwort Alfred Jakoubek und Matthias W. Send

01.2 Bericht der Geschäftsführung

01.3 Motivation der Stifterin HSE AG

01.4 Vorstellung des Stiftungsvorstandes



01.1 Vorwort

ALFRED JAKOUBEK, VORSTANDSVORSITZENDER HSE STIFTUNG, LANDRAT A. D. UND MATTHIAS W. SEND, STELLVERTRETENDER VORSTANDSVORSITZENDER HSE STIFTUNG, PROKURIST, BEREICHSLEITER NACHHALTIGE WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT HSE AG

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn eine Region zusammenhält, dann profitieren alle. Das ist leicht gesagt – aber ist es auch leicht umgesetzt? Als HSE Stiftung leisten wir seit vielen Jahren für die Region Rhein-Main-Neckar einen Beitrag dazu. In den momentanen Niedrigzinszeiten ist es jedoch für keine Stiftung einfach, ihrem Auftrag zu folgen und gleichzeitig ihr Stiftungskapital zu erhalten. Auch die HSE Stiftung muss ihr Kapital sichern, nur so können wir langfristig einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Gleichzeitig ist es uns jedoch wichtig, unmittelbar durch die Unterstützung von guten und nachhaltig wirkenden Projekten die Gemeinschaft voranzubringen und jetzt etwas zu bewegen.

Dieser Spagat ist uns im Jahr 2012 gelungen – auch dank des Engagements, der Ideen sowie der Ausdauer der Menschen in der Region. Konkret zweierlei: Zum einen gibt es in unserer Region – zum Glück – viele wohldurchdachte und professionell gemanagte Projekte, bei denen Spenden sehr effektiv für das Gemeinwohl eingesetzt werden. Auch kleine Spenden können mitunter eine große Wirkung erzielen. Dass dieses gelingt, ist zum anderen entscheidend den Menschen hinter den Projekten

zu verdanken: Mit positiver Energie, großer Überzeugungskraft sowie viel Eigenleistung füllen sie die Projekte mit Leben und treiben sie voran.

Für gemeinnützige Projekte in der Region, die sich durch Professionalität und Eigenleistung auszeichnen, ist die HSE Stiftung ein verlässlicher Partner. Unser Zusammenwirken stärkt den Zusammenhalt der Menschen und bereichert das Leben in der Region. Überzeugen Sie sich davon gerne selbst. In guter Tradition stellen wir Ihnen in diesem Bericht ausgewählte Projekte vor, die das vielfältige Engagement in der Region Südhessen widerspiegeln.

Bürgerschaftliches Engagement braucht Unterstützung und Förderung, aber auch Anerkennung. Diese Überzeugung hat uns als HSE Stiftung dazu motiviert, den „Darmstädter Impuls“ ins Leben zu rufen. Die Preisverleihung fand dieses Jahr zum dritten Mal statt und begründet damit eine gewisse Tradition. Trude Simonsohn, die unermüdliche Botschafterin für Menschlichkeit und Preisträgerin des „Erasmus Kittler Preises“, hat für diesen Stiftungsbericht mit uns über ihr Engagement für Demokratie und



Alfred Jakoubek (links) und Matthias W. Send (rechts)

Freiheit sowie ihren Austausch mit jungen Menschen gesprochen. Für die Einblicke, die uns Frau Simonsohn im Interview gegeben hat, danken wir ihr herzlich.

Zu Beginn des Jahres 2012 hat die Stifterin, die HSE AG, einen neuen Stiftungsvorstand bestellt. Auch im Namen unserer Vorstandskollegen können wir sagen, dass wir gerne die Aufgabe übernommen haben, die HSE Stiftung zu leiten. Wir haben als Vorstand den Anspruch, sowohl mit Kontinuität das Engagement der HSE Stiftung fortzuführen als auch neue Impulse zu setzen.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir danken für Ihr Interesse an der Arbeit der HSE Stiftung. Bleiben Sie engagiert!

Eine anregende Lektüre wünschen

Alfred Jakoubek
Vorstandsvorsitzender
HSE Stiftung

Matthias W. Send
Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender
HSE Stiftung

01.2 Bericht der Geschäftsführung

NADINE SEIWERT, GESCHÄFTSFÜHRERIN HSE STIFTUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,

gemäß ihres Satzungszweckes fördert die HSE Stiftung das bürgerschaftliche Engagement vor allem in den Bereichen Soziales, Kunst und Kultur, Bildung sowie Sport. Wir unterstützen Projekte von Vereinen und gemeinnützigen Einrichtungen, die identitätsstiftend für die Region Rhein-Main-Neckar sind. Unser Ziel ist es, dadurch eine aktive Zivilgesellschaft zu stärken.

Die Grundlage unseres Beitrages zur nachhaltigen Entwicklung des regionalen Gemeinwohls ist das Stiftungsvermögen in Höhe von über 11 Millionen Euro.

Die bekannt kritische Lage an den Kapitalmärkten wirkt sich nachteilig auf die Ertragssituation vieler Stiftungen aus. So ist auch die HSE Stiftung aktuell mit der Herausforderung konfrontiert, sowohl ihren Satzungszweck zu erfüllen als auch das Stiftungsvermögen dauerhaft in seinem Wert zu erhalten.

Wir begegnen dieser Herausforderung, indem der Stiftungsvorstand für eine sachgerechte Vergabe der Stiftungsmittel sehr

genau auswählt, welche Projekte unterstützt werden. Zudem haben wir die individuellen Fördersummen für Projekte in der Regel reduziert. Nichtsdestotrotz werden Projekte, die durch Qualität und Engagement überzeugen, herausragend unterstützt.

Um eine noch gezieltere Vergabe von Fördermitteln umzusetzen, hat der Stiftungsvorstand des Weiteren im Jahr 2012 grundsätzliche Beschlüsse gefasst. So werden originäre Aufgaben öffentlicher oder privater Schulträger nicht mehr ergänzend gefördert.

Im Jahr 2012 haben uns 256 Anträge von gemeinnützigen Körperschaften erreicht. Damit bewegt sich die jährliche Antragszahl weiterhin auf hohem Niveau. Der Vorstand hat über die Spendenanträge in fünf Sitzungen ausführlich beraten und entschieden. Es wurden rund 200 Anträge unterstützt. Damit ist es uns trotz rückgängiger Kapitalerträge gelungen, im Durchschnitt vier von fünf Anträgen positiv zu bescheiden. Gefördert wurden gemeinwohlorientierte Projekte in der Wissenschafts-



Nadine Seiwert

stadt Darmstadt sowie den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Odenwald, Bergstraße, Groß-Gerau und Offenbach.

Maßgeblich für die Entscheidung über Förderanträge ist für den Stiftungsvorstand zunächst die Stiftungssatzung. Außerdem achtet er darauf, ob die Vereine und Initiativen Eigenengagement zeigen, entweder in Form von Eigenmitteln oder dadurch, dass Projekte sich durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer tragen. Schließlich ist, um eine transparente Förderkultur zu garantieren, der stiftungseigene Code of Conduct zu beachten.

Das Kuratorium der HSE Stiftung kam im Jahr 2012 in drei Sitzungen zusammen. Hier wurde die Preisverleihung „Darmstädter Impuls“ vorbereitet, vornehmlich indem das Stiftungskuratorium über die Preisträger sowie Laudatoren beraten und wohlbegründet entschieden hat. Der „Darmstädter Impuls“ fand am 18. April 2013 im Darmstädter Wissenschafts- und Kongresszentrum „darmstadtium“ statt.

Im Jahr 2013 war die HSE Stiftung außerdem Gastgeber des traditionellen Frühjahrestreffens des Stiftungsnetzwerks Südhessen. Rund 50 Stiftungen aus der Region gehören dem Stiftungsnetzwerk an und pflegen in diesem Kreise den Austausch miteinander. Wir erfahren die Treffen als Bereicherung – und auch das regionale Gemeinwohl profitiert davon: Die Zusammenarbeit der HSE Stiftung mit der Bildungsinitiative Strahlemann im Rahmen der „Talent Company“ wurde durch den guten Kontakt im Stiftungsnetzwerk geboren. Mehr zu diesem Gemeinschaftsprojekt erfahren Sie auf Seite 26.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Nadine Seiwert". The script is cursive and fluid.

Nadine Seiwert

Geschäftsführerin HSE Stiftung



Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig

01.3 Motivation der Stifterin HSE AG

DR. MARIE-LUISE WOLFF-HERTWIG, VORSTANDSVORSITZENDE HSE AG,
KURATORIUMSMITGLIED HSE STIFTUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,

HSE und ENTEGA sind am Puls der Zeit agierende Energieunternehmen, die hochwertige ökologische Energie zu einem günstigen Preis liefern. Energieeffizienz ist für uns ein relevantes Geschäftsfeld, das wir gerade ausbauen. Wir leisten damit einen Beitrag für eine dauerhaft zukunftsfähige und regenerative Lebenswelt – in der Region und darüber hinaus. Wir möchten den Menschen und damit unseren Kunden eine hohe Lebensqualität ermöglichen, die weder auf Kosten der Umwelt noch kommender Generationen geht. Deshalb gestaltet das Energieunternehmen HSE die Energiewende aktiv mit.

Die HSE ist Darmstadt und der Region Südhessen verpflichtet, hier sind unsere Wurzeln. Nicht nur ein Großteil unserer Kunden lebt in Südhessen, auch unsere rund 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier in der Region zuhause. Zudem setzt die HSE die Energiewende vor allem in der Region um und beteiligt Menschen sowie die regionale Wirtschaft daran. Schließlich pflegen wir einen regen und vertrauensvollen Austausch mit zahlreichen Institutionen, Initiativen und Projekten, die in der Region wirken.

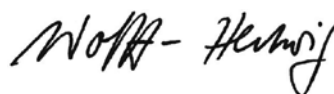
Für den Energielieferanten HSE / ENTEGA ist es selbstverständlich, über die eigene Geschäftstätigkeit hinaus Verantwortung in der Region zu übernehmen. Uns ist wichtig, das bürgerschaftliche Engagement der Menschen in Südhessen ideell zu unterstützen und finanziell zu fördern. Denn: Bürgerschaftliches Engagement stellt das Rückgrat einer funktionierenden Zivilgesellschaft dar.

Deshalb haben wir die HSE Stiftung gegründet, die als eigenständiger zivilgesellschaftlicher Akteur Zukunftsverantwortung für das gemeinsame Ganze übernimmt – und zwar im Einklang mit unseren eigenen transparenten Werten sowie unabhängig vom Marktgeschehen.

Soziale Projekte, Kunst und Kultur, Bildung und Sport sind das Bindeglied unserer Gesellschaft. Diese Bereiche führen Menschen zusammen, regen den Austausch an und schaffen gegenseitiges Verständnis sowie Zusammenhalt. Daher gilt mein besonderer Dank allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich in diesen Bereichen ehrenamtlich engagieren. Mich beeindruckt ganz besonders, wie sie ihre Visionen unermüdlich entwickeln und mit hoher Professionalität in konkreten Projekten umsetzen. Die Wirkungen der Projekte sind dauerhaft und nah am Menschen – dieses unterstützt die HSE Stiftung gerne.

Abschließend gilt mein Dank dem Vorstand sowie meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungskuratorium: Ihre wertvolle Arbeit sowie Ihre Expertise sind eine große Bereicherung für die HSE Stiftung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig

01.4 Vorstellung des Stiftungsvorstandes



»Mein gesamtes politisches Leben hat mich immer wieder das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern begeistert. Die HSE Stiftung ist für diese Menschen ein starker Partner in der Region.«

ALFRED JAKOUBEK

VORSTANDSVORSITZENDER HSE STIFTUNG | LANDRAT A. D.

ALFRED JAKOUBEK ist heute Vorsitzender der Geschäftsführung einer Dienstleistungsgesellschaft der Sparkassenversicherung für das Kommunalgeschäft. Seine politische Karriere begann in den 1970er Jahren als Gemeindevertreter in Roßdorf und Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses sowie als Fraktionsvorsitzender. 1983 wurde Alfred Jakoubek zum Bürgermeister der Gemeinde Roßdorf gewählt;

das Amt übte er 15 Jahre aus. Seit 1997 ist er Ehrenbürgermeister der Gemeinde Roßdorf. Zehn Jahre gehörte er dem Kreistag Darmstadt-Dieburg an. Von 1997 bis 2009 war Alfred Jakoubek Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg, gleichzeitig amtierte er über viele Jahre als Präsident des Hessischen Landkreistages sowie als Vizepräsident des Deutschen Landkreistages.

»Städte sind Orte, die unterschiedlichsten Menschen erlauben, sich frei zu entfalten. Als Politiker war es mir wichtig, dafür die Voraussetzungen sicherzustellen. Dank der HSE Stiftung kann ich weiterhin dazu beitragen, dass das auch in Zukunft gelingt.«



KLAUS FEUCHTINGER

STADTRAT A. D. DER WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT

KLAUS FEUCHTINGER wurde 2003 zum hauptamtlichen Stadtrat gewählt und war bis Ende September 2009 unter anderem Dezernent für Umwelt, Öffentlichen Personennahverkehr und Grünflächen sowie Vorsitzender in verschiedenen Aufsichtsgremien der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Bereits seit 1993 gehörte er dem Stadtparlament der Stadt

Darmstadt an, von 1995 bis 2003 war er Fraktionsvorsitzender. Kunst spielt eine wichtige Rolle im Leben von Klaus Feuchtinger: Seit 1969 beteiligt er sich an Ausstellungen. Im Fach Kunst unterrichtete er 25 Jahre im Eleonoren-Gymnasium Darmstadt als Studienrat. Seit 2011 arbeitet er ausschließlich als bildender Künstler.

»Der HSE-Konzern steht für Nachhaltigkeit und regionale Verantwortung. Die HSE Stiftung ist als ein unabhängiger zivilgesellschaftlicher Akteur wichtiger Teil der Nachhaltigkeitsstrategie unseres Unternehmens.«



MATTHIAS W. SEND

STELLVERTRETENDER VORSTANDSVORSITZENDER HSE STIFTUNG
PROKURIST, BEREICHSLEITER NACHHALTIGE WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT HSE AG

MATTHIAS W. SEND ist Prokurist, er leitet seit 2006 den Bereich Nachhaltige Wirtschaft und Gesellschaft der HSE AG. Seit 2007 ist er Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der HSE Stiftung sowie Vorsitzender der Geschäftsführung des NATURpur Institut für Klima- und Umweltschutz gGmbH. Von 1999

bis 2006 war Matthias W. Send als Geschäftsführer und Pressesprecher bei der IHK Frankfurt am Main sowie von 1996 bis 1999 als Leiter Public Relations und Personalwesen bei der Hecker Unternehmensgruppe tätig. Davor war er fünf Jahre als Büroleiter im Deutschen Bundestag tätig.



»Die Integration von Menschen mit Behinderung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Gute Projektideen, die professionell umgesetzt werden, verdienen die besondere Unterstützung der HSE Stiftung.«

NORBERT LEBER
BÜRGERMEISTER A. D. GRIESHEIM

NORBERT LEBER war von 1987 bis 2011 Bürgermeister der Stadt Griesheim und wirkte zudem viele Jahre als Mitglied des Kreistages Darmstadt-Dieburg. Seit 2011 ist er Ehrenbürgermeister der Stadt Griesheim. Über seine Pensionierung hinaus ist Norbert Leber heute noch Mitglied des Verwaltungsausschusses

des Landeswohlfahrtsverbandes, der in Hessen zum Beispiel für die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen zuständig ist. Lebers Leidenschaft ist die Musik: Mit Freunden hat er vor 15 Jahren die Band „Just for Fun“ gegründet und musiziert außerdem regelmäßig mit Bürgermeister-Kollegen.



»Vereine leisten einen relevanten Beitrag für unsere Gemeinschaft: Sie stiften Identität und fördern Integration. Die Unterstützung von engagierten Vereinen ist mir daher ein wichtiges Anliegen.«

RUDOLF MÜLLER
BÜRGERMEISTER A. D. GERNSHEIM

RUDOLF MÜLLER ist gebürtiger Gernsheimer. Er war 46 Jahre lang bei der Stadtverwaltung in Gernsheim beschäftigt. Insgesamt 18 Jahre trug er dort als direkt gewählter Bürgermeister Verantwortung. Seit fast zehn Jahren engagiert sich Rudolf Müller neben-

amtlich im Vorstand der Baugenossenschaft, außerdem ist er als Beiratsmitglied des Gernsheimer Hafens aktiv. Rudolf Müller wirkt in zahlreichen Vereinen mit, besonders die Kulturpflege sowie die Sportförderung sind ihm wichtige Anliegen.

»Als Lehrer und Vater bin ich überzeugt: Die Förderung von Kindern und Jugendlichen ist der entscheidende Baustein für unsere Zukunft. Ich freue mich deshalb sehr auf mein Engagement bei der HSE Stiftung.«



HEINZ ROOS
BÜRGERMEISTER A. D. GROSS-ROHRHEIM

HEINZ ROOS war von 1990 bis 2008 Bürgermeister der Gemeinde Groß-Rohrheim. 2001 wurde er in den Kreistag des Kreises Bergstraße gewählt. Politisch aktiv ist Heinz Roos seit 45 Jahren. Seit 1972 gehörte er der Gemeindevertretung Groß-Rohrheim an, ab 1977 als deren Vorsitzender. Vor seiner hauptamt-

lichen Tätigkeit als Bürgermeister war Heinz Roos von 1983 bis 1990 als Rektor an der Integrierten Gesamtschule Bürstadt tätig, seit 1970 unterrichtete er dort. Heinz Roos mag Fußball: Er verfolgt die Spiele der Eintracht, spielte früher selbst im Verein und trainierte die Jugend des FC Groß-Rohrheim.

»Ein aktives Vereinsleben bereichert jede Gemeinschaft. Als Vereinsgründer weiß ich, wie wichtig gerade bei neuen Projekten der Anschub durch starke Partner wie die HSE Stiftung ist.«



MANFRED HEISS
BÜRGERMEISTER A. D. SENSBACHTAL

MANFRED HEISS war von 1990 bis zu seinem Ruhestand 2007 hauptamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Sensbachtal. Zuvor war der Mitbegründer der überparteilichen Wählervereinigung in Sensbachtal von 1981 bis 1985 Vorsitzender der Gemein-

devertretung. Vor der Übernahme des Bürgermeisteramtes war der gelernte Industriekaufmann 23 Jahre in der Baubranche als kaufmännischer Angestellter tätig. Manfred Heiss ist begeisterter Sportler und in vielen Vereinen ehrenamtlich tätig.



DR. ULRICH WAWRZIK
VORSTANDSMITGLIED A. D. HSE AG

DR. ULRICH WAWRZIK war von 2002 bis zu seiner Verabschiedung 2012 Vorstand Technik der HSE AG. Der gebürtige Duisburger kam bereits 1998 nach Darmstadt: Er war als Vorstand der damaligen Südhessischen Gas und Wasser AG tätig und gestaltete die Fusion mit der HEAG Versorgungs-AG zur heu-

»In meiner Zeit als Vorstand bei der HSE habe ich erlebt, wie wichtig die Menschen in Darmstadt und Südhessen für die HSE sind und umgekehrt. Ich werde weiterhin dafür arbeiten, diese Partnerschaft zu fördern.«

tigen HSE mit. Von 1986 bis 1998 war Dr. Ulrich Wawrzik für die Stadtwerke Düsseldorf AG tätig. Der promovierte Maschinenbau-Ingenieur lebt heute wieder in seiner Heimatstadt Duisburg, ist mit unserer Region jedoch eng verbunden.



02

„Darmstädter Impuls“

02.1 Preisverleihung „Darmstädter Impuls“

02.2 Interview mit Trude Simonsohn, Preisträgerin des „Erasmus Kittler Preises“

02.3 Die Preisträger des „Ludwig Bergsträsser Preises“





02.1 Preisverleihung „Darmstädter Impuls“

ENGAGEMENT WÜRDIGEN

Ehrenamtliches Engagement bringt unsere Gesellschaft voran. Gründe, sich zu engagieren, gibt es viele. Sie sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Eines haben alle Ehrenamtlichen gemeinsam: Sie nehmen kein Geld für ihre Arbeit. Stattdessen ziehen sie ihren Lohn aus ihrer Überzeugung heraus; aus dem Dank derjenigen, die unterstützt werden, und aus der Anerkennung von uns allen als Gesellschaft.

Um die Leistungen ehrenamtlich engagierter Menschen sichtbar zu machen und andere zu motivieren, es ihnen gleichzutun, hat die HSE Stiftung im Jahr 2009 den „Darmstädter Impuls“ ins Leben gerufen. Mit den Preisen des „Darmstädter Impuls“ zeichnet die HSE Stiftung herausragende Initiativen und Persönlichkeiten für ihren ehrenamtlichen Einsatz aus. Die Preise sind dotiert und werden alle zwei Jahre vergeben. Mit dem „Darmstädter Impuls“ will die HSE Stiftung eine Kultur der Anerkennung schaffen. Aus diesem Grund findet die Preisverleihung auch im festlichen Rahmen statt.

Engagement in der Region und darüber hinaus

Der „Ludwig Bergsträsser Preis“ ehrt bürgerschaftliches Engagement in der Rhein-Main-Neckar-Region. Er wurde im Jahr 2013 gleich an zwei Initiativen verliehen, deren besonderes Engagement für Integration gewürdigt wird. Die Interessengemeinschaft Darmstädter Migrantenselbstorganisationen wurde für ihre Vernetzungs- und Bildungsarbeit für Einwanderer ausgezeichnet. Das Engagement der Initiative leistet einen wichtigen Beitrag für mehr Teilhabe und Chancengleichheit. Außerdem wurde der Verein Kunstfreunde Bergstraße e. V. aus-

gezeichnet, dem es gelingt, durch Kunst Gemeinschaft zu stiften. Insbesondere das integrative Kunstprojekt des Vereins, die „Sommerakademie“, bei der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam töpfern und malen, wurde gewürdigt. Wir stellen Ihnen die Preisträger auf den Seiten 22 und 23 vor.

Der „Erasmus Kittler Preis“ würdigt Persönlichkeiten, deren Wirken national Vorbild für persönlichen Einsatz, Zivilcourage und gelebte Werte ist. Er wurde im Jahr 2013 an Trude Simonsohn verliehen. Die 92-jährige Holocaust-Überlebende berichtet seit über drei Jahrzehnten im Dialog mit Jugendlichen über die Gefahr der Ausgrenzung. Sie ist eine unermüdliche Kämpferin für Toleranz und Demokratie, die es mit ihrer Geschichte und ihrer Persönlichkeit schafft, die Herzen ihrer Zuhörer zu gewinnen. Auf den Seiten 20 und 21 sprechen wir mit Trude Simonsohn.

Preisträger ehren und Zeichen setzen

Am 18. April 2013 kamen mehr als 500 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie ehrenamtlich engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger im Darmstädter Wissenschafts- und Kongresszentrum „darmstadtium“ zusammen, um die Preisträger des „Darmstädter Impuls“ zu ehren. Sie erlebten einen emotionalen Abend, an dem das Ehrenamt im Mittelpunkt stand. Während des sich an den Festakt anschließenden Gedankenaustauschs waren sich die Gäste einig: Viele Bürgerinnen und Bürger in Deutschland und der Region machen sich für andere stark – dieses Engagement braucht weiterhin Unterstützung und Würdigung durch die Gesellschaft.

02.2 „Bei Unrecht ist mit mir nicht zu handeln“

INTERVIEW MIT TRUDE SIMONSOHN, PREISTRÄGERIN DES ERASMUS KITTLER PREISES

Trude Simonsohn hat drei Konzentrationslager überlebt. Ihr ganzes Leben danach wirbt sie unermüdlich für Toleranz und kämpft gegen Ausgrenzung. Wir haben Trude Simonsohn zu Hause in Frankfurt am Main besucht.

Frau Simonsohn, seit mehr als 30 Jahren sprechen Sie mit Jugendlichen über Ihre Erlebnisse während der Nazi-Diktatur. Wie erreichen Sie die Schüler?

Das ist leicht. Ich erzähle ihnen etwas über mein Leben. Etwa eine Stunde lang. Ich sage ja immer: Mein Schicksal schaffe ich nicht unter 45 Minuten. Und dann reden wir miteinander. Ich komme unheimlich schnell in Kontakt mit den Jugendlichen, weil ich über die Streiche in meiner Schulzeit erzähle. Ich bitte da die Lehrer immer wegzuhören.

Sie haben mehrere Generationen von Schülern kennengelernt. Hat sich das Gespräch mit den Schülern verändert?

Aber sehr! Noch in den 1979/80er Jahren sagten die Schüler: Wir haben unsere Großeltern gefragt, und die haben uns nichts gesagt. Dann haben wir unsere Eltern gefragt, und die wollten uns auch nichts sagen. Ich erinnere mich sehr gut, wie die Schüler sich in den Gesprächen mit mir darüber bitter beschwert haben. Die Schüler haben mich zudem gefragt: Wie können Sie hier stehen und mit uns reden – also mit den Nachkommen der Täter –, nachdem Sie das alles erlebt haben?

Was haben Sie geantwortet?

Ich habe immer gesagt: Warum soll ich nicht mit euch sprechen? Ihr habt doch nicht das Mindeste mit den Nazis zu tun. Das wäre Sippenhaft – ein Prinzip, das die Nazis praktiziert haben.



Trude Simonsohn

Mir haben Schüler auch erzählt, dass sie im Ausland als Enkel Hitlers beschimpft wurden. Ich sage dann: Wehrt euch dagegen! Bei Unrecht ist mit mir nicht zu handeln.

Was fragen die Jugendlichen heute?

Sie sind sehr emotional und sie wollen viel wissen. Und ich bin dankbar, dass sie wissen wollen. Weil ich will, das junge Menschen verstehen, wie leicht man verführt werden kann. Damals war es so: Am 15. März 1939 sind die Deutschen einmarschiert und am 16. hat mich kein Deutscher mehr gekannt. Ich war nicht mehr vorhanden. Das können sich die Schüler heute nicht mehr vorstellen. Sie fragen mich: Hat Ihnen niemand heimlich zugelächelt oder geholfen? Und ich muss antworten: Nein.



Das Erinnern an die Gefahr der Verführung ist das Wichtige?

Es beginnt mit der ersten Ausgrenzung und kann mit Auschwitz enden. Man kann nur in einer Demokratie lernen, nein zu sagen. Weil man frei ist. In einer Diktatur geht das nicht. Die entscheidende Frage kennen wir alle: Was hätte ich getan?

Fällt es Ihnen schwer, über das Erlebte zu sprechen?

Es wird für mich schwerer, darüber zu sprechen, je mehr Mitgefühl man mir entgegenbringt. Über mich kann ich nur erzählen mit Distanz. Ich hatte einmal ein Gespräch an der Edith-Stein-Schule in Darmstadt, da ging es um die Kinder, die ich erzogen hatte und die alle umgekommen sind. Da musste ich nur noch heulen. Aber nachher in der Diskussion war es wieder gut, weil die Jugendlichen super waren.

Warum nehmen Sie die Erinnerungen immer wieder auf sich?

Wenn man überlebt hat und es kann, ist man verpflichtet, für die zu berichten, die nicht überlebt haben. Ich glaube, es ist auch Trauerarbeit, die meine Generation nicht gemacht hat. Wenn wir uns nach dem Krieg direkt bewusst gemacht hätten, wie viele Menschen wir eigentlich verloren haben, dann hätten wir nicht weiterleben können.

Sind Sie heute in Deutschland zu Hause?

Meine Heimat ist Frankfurt und vielleicht noch Hanau, Darmstadt und Wiesbaden. Das liegt an der Region und daran, dass man meine Arbeit hier sehr unterstützt und geschätzt hat. Von Anfang an.



02.3 Für die Menschen in der Region Rhein-Main-Neckar

DIE PREISTRÄGER DES „LUDWIG BERGSTRÄSSER PREISES“: INTERESSENGEMEINSCHAFT DARMSTÄDTER MIGRANTENSELBST- ORGANISATIONEN UND KUNSTFREUNDE BERGSTRASSE E. V.

Integration bedeutet, zwischenmenschliche Grenzen abzubauen, das Verbindende zu sehen sowie gemeinsam zu leben und zu arbeiten. Zwei Initiativen aus Darmstadt und der Region stellen sich dieser Herausforderung vorbildhaft. Mit verschiedenen Ansätzen und viel ehrenamtlichem Engagement erreichen beide Organisationen ihr Ziel: Ein besseres Zusammenleben der Menschen in der Region.

Menschen zusammenbringen und Teilhabe ermöglichen

Das Kuratorium der HSE Stiftung hat die Interessengemeinschaft Darmstädter Migrantenselbstorganisationen (IG MSO) mit dem „Ludwig Bergsträsser Preis“ für ihr Engagement für die Integration von Migrantinnen und Migranten ausgezeichnet. In das kultur- und religionsübergreifende Netzwerk bringen sich verschiedene Migrantenvereine aus Darmstadt ein.

Handlungsfelder der IG MSO sind Antirassismusbildung, Bildung, Arbeitsmarkt sowie die Vernetzung der IG MSO in der Stadt. „Wir setzen auf das direkte Gespräch zwischen Menschen. Das gilt für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, aber auch zwischen Migranten untereinander – aus verschiedenen Ländern und Kulturen. Denn nur, wer einen Menschen mit einem anderen Hintergrund kennt, kann ihn auch verstehen“, erklärt Larissa Henoch, Sprecherin der Interessengemeinschaft, das Konzept. Die in der Interessengemeinschaft Darmstädter Migrantenselbstorganisationen engagierten Vereine bieten zahlreiche Veranstaltungen und Kurse an. Ziel ist auch hier die Teilhabe am öffentlichen Leben sowie die Verstärkung des interkulturellen Dialogs. Die Angebote erfreuen sich großer Beliebtheit, was auch auf die Koordination und breite Vernetzung durch die IG MSO zurückzuführen ist. Damit leistet die Interes-



Impressionen „Ludwig Bergsträsser Preis“

sengemeinschaft Darmstädter Migrantenselbstorganisationen sowohl lokal als auch regional einen Beitrag, dass Migranten sowie ihre zivilgesellschaftlichen Organisationen als Ansprech- und Kooperationspartner erkannt und anerkannt werden.

Selbstvertrauen stärken und Berührungängste abbauen

Weiterer Preisträger des diesjährigen „Ludwig Bergsträsser Preises“ war der Verein Kunstfreunde Bergstraße e. V. Die Vereinsmitglieder setzen sich für die Förderung und Pflege der bildenden Kunst, insbesondere der Malerei und Plastik, sowie der Literatur ein. Durch sein ehrenamtliches Engagement belebt der Verein das kulturelle Angebot in der Region und führt kunstinteressierte Menschen zusammen. Bereits seit 1998 organisiert der Verein die integrative „Sommerakademie“, bei der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam künstlerisch

tätig sind. „Die Kinder töpfeln und malen während der ‚Sommerakademie‘ gemeinsam. Jeder an seinem eigenen kleinen Kunstwerk – oder auch in Gemeinschaft“, beschreibt Dr. Benno Wölfel, Vorsitzender der Kunstfreunde Bergstraße e. V., die Idee der „Sommerakademie“. „So können die Kinder sich spielerisch kennenlernen. Sie erleben, dass jeder Mensch etwas erschaffen kann. Dadurch entsteht Selbstvertrauen und Berührungängste untereinander verschwinden.“ Begleitet wird das Projekt von Lehrerinnen und Lehrern aus örtlichen Schulen. Höhepunkt ist das jährliche Sommerfest, bei dem die jungen Künstlerinnen und Künstler stolz ihre Werke der Öffentlichkeit präsentieren und gemeinsam feiern.



03

Projekte – Engagement in der Region. Engagement für die Region.

- 03.1 Die Strahle mann „Talent Company“ unterstützt Schülerinnen und Schüler beim Einstieg in den regionalen Arbeitsmarkt
- 03.2 Integrative Kindertagesstätte „Kindernest“ erneuert das Karussell
- 03.3 Bergtierpark Erlenbach bekommt neuen Multimediaraum
- 03.4 Fossilien- und Heimatmuseum Messel erweitert Sammlung
- 03.5 Auf dem Hofgut Oberfeld erfahren Kinder ursprüngliche Landwirtschaft
- 03.6 Darmstädter Initiative für Liepāja e. V. ermöglicht Kauf eines Schulbusses für das Waisenhaus in Liepāja
- 03.7 Der Sportförderkreis Olympia Odenwald unterstützt junge Sporttalente
- 03.8 Kunstforum Seligenstadt zeigt Ausstellung „Arche 2012“



03.1 Brücken bauen zwischen Schule und Beruf

DIE STRAHLEMANN „TALENT COMPANY“ UNTERSTÜTZT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER BEIM EINSTIEG IN DEN REGIONALEN ARBEITSMARKT



Vorne v. l. n. r.: Andreas Link, Nadine Seiwert, Schuldezernent Christel Fleischmann und Schulleiterin Renate Grohmann mit Vertretern von regionalen Unternehmen, die sich in der „Talent Company“ präsentieren.



Einweihung der „Talent Company“

Jonathan wird bald an der Pfungstädter Friedrich-Ebert-Schule seinen Abschluss machen. Die Noten sind gut. Man sollte meinen, dass er kein Problem damit hat, in den Arbeitsmarkt zu wechseln. Zumal regionale Unternehmen junge Menschen suchen. „Ich weiß aber nicht, was ich machen möchte“, beschreibt Jonathan seine Situation. „Wie sieht denn die Berufspraxis aus, und was liegt mir?“

Einfach, aber genial: Unterrichtsfach Berufswahl

Das war vor einigen Wochen. Mittlerweile gibt es in Jonathans Schule eine Anlaufstelle. In einem neu eingerichteten Raum stehen ein Konferenztisch mit 16 Plätzen, ein Beamer und eine Leinwand. Es gibt sechs Computerarbeitsplätze mit Druckern, Ständer mit Informationen rund um die Berufswahl und Informationsplakate von lokalen Unternehmen. Eine Lounge bietet Platz für Gespräche.

Jonathan hat hier bereits an Workshops teilgenommen, in denen er unter Anleitung seine Interessen und Stärken herausarbeitete. Er hat Praktikern von Unternehmen und der Arbeitsagentur zugehört und Bewerbungstrainings mitgemacht. Jonathan kennt mittlerweile seine Fähigkeiten und seine Motivation besser und verfügt über eine wohlbegründete Liste mit Berufen, die zu ihm passen.

Alle Partner einbinden

Das Konzept heißt „Talent Company“. Es wurde von der Bildungsinitiative Strahlemann erarbeitet. „Unser Ansatz bietet Leitplanken. Die konkrete Umsetzung erfolgt aber immer ganz individuell auf die örtlichen Gegebenheiten zugeschnitten – und mit allen relevanten Partnern“, sagt Andreas Link, Geschäftsführer bei Strahlemann. Partner sind die Lehrerinnen und Lehrer, die

Die „Talent Company“ an der Friedrich-Ebert-Schule ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bildungsinitiative Strahlemann und der HSE Stiftung.

Schülerinnen und Schüler sowie die lokalen Unternehmen; aber auch ehrenamtliche Helfer, die als Betreuer und Ausbildungslotsen fungieren, Bildungsträger, Arbeitsagenturen sowie Kammern und Innungen.

„Wir müssen Jugendliche dabei unterstützen, ihre Zukunft selbst zu gestalten. Das geht weit über den Fachunterricht hinaus“, erklärt Renate Grohmann, Leiterin der Friedrich-Ebert-Schule. „Die Strahlemann Stiftung erwies sich als optimaler Partner, weil sie gut vernetzt ist, über zusätzliches Know-how verfügt, das wir brauchen, und vor allem akzeptiert, dass wir Lehrer unsere Schüler am besten kennen.“

Die gesamte Region Südhessen profitiert

Inzwischen gibt es fünf „Talent Companies“ in der Region. Im Unterschied zu vielen Einzelmaßnahmen ist eine „Talent Company“ langfristig wirksam: „Schulen können ein solches Projekt allein nicht stemmen. Die gemeinsamen Anstrengungen haben sich gelohnt und werden lange wirken“, resümiert der Darmstadt-Dieburger Schuldezernent Christel Fleischmann bei der festlichen Eröffnung des Raumes. Nadine Seiwert, Geschäftsführerin der HSE Stiftung, bestätigt den Erfolg: „Die „Talent Company“ ist nah dran an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, stärkt die Region Südhessen und ermöglicht Teilhabe. Das Projekt hat uns überzeugt, deshalb unterstützt die HSE Stiftung gerne das Vorhaben mit einer Spende in Höhe von 5.000 Euro.“

Und Jonathan? „Ich werde Koch“, sagt er. „Der Beruf ist schön, aber sehr hart. Ich habe trotzdem große Lust darauf, und die Fähigkeiten bringe ich mit.“

03.2 Lernen, Lachen, Spielen

INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE „KINDERNEST“ ERNEUERT DAS KARUSSELL



Alfred Jakoubek und Nadine Seiwert beim Besuch in der Kita „Kindernest“

Anja Retzlaff leitet die Kita „Kindernest“ in Dieburg. Sie blickt in den Garten, wo Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam toben. Neben viel Platz und großen Bäumen gibt es zahlreiche Spielgeräte, wie Schaukeln, eine große Sandkiste und ein neues Karussell. „Das alte Karussell war in die Jahre gekommen. Mit dem neuen können die Kinder sicherer fahren“, freut sie sich. „Und alle Kinder haben es sofort angenommen. Schauen Sie, Maja und Lukas wollen gar nicht mehr absteigen.“

Kinder aus dem gesamten Landkreis spielen im „Kindernest“

Im „Kindernest“ werden 45 Kinder mit und ohne Behinderung in drei Gruppen betreut und gefördert. Drei Fachkräfte kümmern sich jeweils um eine Gruppe. „Wir nehmen uns viel Zeit, um uns in der Betreuung individuell auf die Kinder einzustellen“, erklärt die Kitaleiterin das Konzept. „Gerade bei Kindern

mit Behinderung bereiten wir uns optimal vor. Das heißt, wir sprechen bereits vor der Aufnahme der Kinder intensiv mit den Eltern und den Therapeuten darüber, wie wir die Kleinen am besten fördern können.“

Anja Retzlaff ist zudem wichtig, dass bei Bedarf die Kinder ohne Behinderung genauso individuell gefördert werden: „Wenn wir bei nicht-behinderten Kindern Defizite feststellen, dann werden wir genauso tätig“, sagt sie. So gibt es neben den Erzieherinnen auch Ergo- und Bewegungstherapeuten, die in die Einrichtung kommen, um mit allen Kindern zu arbeiten.

Spielen ist Lernen

Das pädagogische Team der Kita setzt neueste entwicklungspädagogische Erkenntnisse schon lange um: „Unsere Erfahrung zeigt eindeutig: Kinder müssen spielen, spielen, spielen. Es gibt



Anja Retzlaff (links) und die Kinder des „Kindernests“ zeigen Alfred Jakoubek und Nadine Seiwert das neue Karussell.

nichts Wichtigeres“, erklärt Anja Retzlaff. „Englisch lernen die Kinder später in der Schule – hier bei uns im Kindernest lernen sie über das Spiel mit anderen eine hohe Empathie und ein gutes Sozialverhalten. Beides bestimmt entscheidend die Leistungen später in der Schule und im Arbeitsleben und prägt das Verhalten im Privaten.“

Berührungspunkte zwischen Kindern mit und ohne Behinderung gibt es nicht. Die behinderten Kinder fühlen sich geborgen, weil sie dazugehören. Wenn überhaupt, sind manchmal die Eltern skeptisch. „Aber da werden sie schnell von den eigenen Kindern eines Besseren belehrt“, lacht die Leiterin. Gemeinschaft funktioniert: Beispielsweise haben einige behinderte Kinder nach den Ferien ein Diktiergerät dabei, auf dem ihre Eltern die Erlebnisse eines Urlaubs aufgezeichnet haben. So kann das Kind bei Nachfrage seine Erlebnisse mit Gleichaltrigen teilen.

Ein Konzept mit Zukunft

Das Kindernest hat sich mit seinem Ansatz, den kleinen Gruppen und dem großzügigen Raumangebot im Landkreis Darmstadt-Dieburg einen hervorragenden Ruf erarbeitet. „Kinder aus dem gesamten Landkreis nutzen unser Angebot“, sagt Anja Retzlaff. „Wir freuen uns sehr, dass die HSE Stiftung unser Konzept schätzt und den Kauf des neuen Karussells finanziell unterstützt hat. Zudem konnten wir einen örtlichen Bauunternehmer dafür gewinnen, uns für wenig Geld das Fundament zu legen. Wir selbst haben angefasst, wo wir konnten. Allen Partnern gilt unser herzlicher Dank!“

03.3 Naturnah lernen

BERGTIERPARK ERLNBACH BEKOMMT NEUEN MULTIMEDIARAUM



Das Arbeitsteam des Freundeskreises Bergtierpark: Vorne v. l. n. r.: Hermann Gutfleisch, Herbert Blesing, Ewald Pospischil. Hinten v. l. n. r.: Georg Oberle, Vorsitzender Dr. Winfried Kilian, Fritz Eisenhauer und Förster Jens Eder. Verstärkt wird das Team durch zwei Praktikantinnen von der Martin-Luther-Schule Rimbach.



„Bei gutem Wetter kann man von hier über das gesamte Weschnitztal bis zur Wachenburg schauen“, sagt Dr. Winfried Kilian, Vorsitzender des Freundeskreises Erlenbacher Tierpark der Gemeinde Fürth e. V. Er freut sich sehr über das neue Gebäude und das Freizeitgelände, von dem aus die Besucher einen herrlichen Ausblick auf den Odenwald haben.

Unter einem Dach: Arbeitsräume für Tierpfleger und Kinder

Das frisch angelegte Außengelände umrahmt ein Haus, das zurzeit fertiggebaut wird. „Hier werden unsere Tierpfleger endlich einen richtigen Platz haben für Büroarbeiten und zum Umziehen“, sagt Dr. Kilian. Der Arbeitsraum für die Tierpfleger nimmt die eine Hälfte des Neubaus ein. In der anderen wird ein neuer Multimediaraum eingerichtet, in dem Kindergartengruppen, Schulklassen und andere Gruppen dann Gelegenheit haben, ihren Besuch im Tierpark aufzuarbeiten.

„Und das Tier dort?“ Ein Mädchen zupft an der Jacke von Tierpfleger Josef Unger. Dieser hockt sich hin und sagt: „Das ist ein Yak. Er lebt in einem sehr hohen Gebirge in Asien, dem Himalaja.“ Im Bergtierpark lernen Kinder und Jugendliche viel über Fauna und Flora im naturnahen Umfeld. Alpensteinbock, Mährenspringer, Zackelschaf und alle anderen Tiere dürfen mit speziellem Futter von den Besuchern gefüttert werden. Die Tiere leben in großzügigen Freianlagen, deren Gestaltung sich eng an ihrem natürlichen Lebensraum orientiert. Ein Grund, weshalb im Tierpark beinahe das ganze Jahr Muttertiere mit ihrem Nachwuchs beobachtet werden können.

„Bei uns dürfen die Kinder den Tieren sehr nahekommen und können viel über sie lernen“, so Dr. Kilian. Häufig wurde er in der Vergangenheit von Lehrern oder Erziehern angesprochen, ob es denn eine Möglichkeit im Park gebe, das Gelernte und Erlebte unmittelbar mit den Kindern zu vertiefen. „Uns fehlte ein Raum, in dem wir beispielsweise Filme zeigen können oder die Kinder und Jugendlichen einen geschützten Platz haben, um über ihre Erlebnisse zu diskutieren“, so der Vorsitzende des Vereins.

Viele Stunden Eigenleistung

Der Plan für ein Haus war schnell entwickelt. Für den Träger des Parks, die Gemeinde Fürth, ein dringendes Vorhaben, für das allerdings die finanziellen Mittel fehlten. „Der Freundeskreis Erlenbacher Tierpark hat daraufhin angefangen, Spenden zu sammeln“, sagt Dr. Kilian. Den Hausbau und die Gestaltung des Außengeländes hat der Verein hauptsächlich in Eigenleistung bewerkstelligt. „Ohne das Engagement der Helfer wäre es nicht gegangen“, so Dr. Kilian. Über 1.600 ehrenamtliche Arbeitsstunden stecken in Gebäude und Außengelände.

Ganz besonders gut gefällt den Helfern und Verantwortlichen der Eingang des neuen Hauses: Das Vordach ruht auf sechs Säulen, die jeweils aus einem anderen Holz gefertigt sind. „Das war die Idee von Jens Eder, Revierförster und zweiter Vorsitzender des Freundeskreises“, erklärt Dr. Kilian. „Die Hölzer stammen dabei alle aus dem Gemeindewald und sind weitgehend naturbelassen. Dank zahlreicher Förderer wie der HSE Stiftung können wir unser Projekt realisieren. Vielen Dank für die Unterstützung!“

03.4 Identität schaffen und pflegen

FOSSILIEN- UND HEIMATMUSEUM MESSEL ERWEITERT SAMMLUNG



Dr. Michael Höllwarth (links) und Norbert Leber im Fossilien- und Heimatmuseum Messel

Seit 1980 wird in Messel das Fossilien- und Heimatmuseum betrieben – ehrenamtlich durch die Mitglieder des Museumsvereins Messel. Annegret Höllwarth, die 1. Vorsitzende, gehört mit ihrem Mann Dr. Michael Höllwarth zu den Gründungsmitgliedern von 1978. Sie erinnert sich: „In der Grube Messel wurde bis 1962 Mineralöl gewonnen und bis 1971 Ölschiefer abgebaut. Danach wollte die Politik den Tagebau mit Müll verfüllen. Die Bürger protestierten heftig. Der Bevölkerung und vielen Politikern war allerdings noch nicht bewusst, dass in der Grube Messel schon damals bedeutende Fossilien gefunden wurden.“

Gemeinsam gegen die Zeit

Der frühere Direktor des Senckenberg Naturmuseums, Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, nannte es 1974 eine „Barbarei, eine weltbekannte Fossilfundstätte mit Müll zuzuschütten“. Die heutigen Funde in Messel belegen den hohen wissenschaftlichen Wert: Erhalten sind oft Fell und Mageninhalt, was auf die Lebensgewohnheiten der damaligen Tierwelt schließen lässt.

„Die Paläontologen gruben von 1975 bis 1987 gegen die Zeit“, erinnert sich Dr. Höllwarth. „Viele Institute im In- und Ausland beteiligten sich.“ Der Streit um die Mülldeponie endete schließlich glücklich dank der Beharrlichkeit der Messeler „Bürgerinitiative gegen die Mülldeponie“ und dem Einsatz der Gemeinde



V. l. n. r.: Annegret Höllwarth, Dr. Siegfried Treichel, Dr. Michael Höllwarth und Norbert Leber

Messel: 1987 wurde der Planfeststellungsbeschluss für rechtswidrig erklärt. Die Grube Messel erhielt 1995 den Status eines UNESCO Weltnaturerbes.

Wertvoll für die Forschung ...

Die engagierten Vereinsmitglieder waren der Politik weit voraus: Im Museum Messel wächst die Anzahl der Exponate dank zahlreicher Spenden für Führungen in Grube und Museum bereits seit fast 35 Jahren. In der aktuellen Ausstellung sind auch bedeutende Leihgaben des Museums Senckenberg, des Hessischen Landesmuseums Darmstadt, des Pollichia-Museums Bad Dürkheim und des Naturhistorischen Museums Mainz zu sehen. „Von Anfang an suchten wir die Zusammenarbeit mit den großen Museen. Wir arbeiten seit vielen Jahren gut zusammen“, sagt Annegret Höllwarth.

Vereinsmitglieder wie Dr. Michael Höllwarth, der bereits seit dem Jahr 1982 Führungen in die Grube durchführt und dem wissenschaftlichen Beirat der Grube Messel angehört, stellen die hohe Qualität der Arbeit sicher. „Wir danken auch der HSE Stiftung für ihr Vertrauen“, sagt Dr. Höllwarth. „Die Spende in Höhe von 10.000 Euro half uns, die Gelder aus der Vereinskasse zu ergänzen und ein weiteres wertvolles originales Fossil zu erwerben – das Ur-Huftier *Kopidodon macrognathus*.“

... und das Miteinander im Ort

Das Museum wird von zahlreichen aktiven Mitgliedern ehrenamtlich betreut. Die Besucher haben deshalb die Chance, die Exponate direkt vor Ort und kostenlos zu sehen. Der Museumsverein mit seinen 180 Mitgliedern ist ein wichtiger Teil des kulturellen Lebens im Ort. Neben den Fossilien sind die Ortsgeschichte und die Industriegeschichte der Grube Messel ausgestellt. Es finden regelmäßig Wechselausstellungen Messeler Künstler statt. Örtliche Vereine präsentieren ihre Arbeit, und es gibt Vorträge mit heimatkundlichen und paläontologischen Themen. Das Leben im Ort und die Grube Messel – beides gehört zusammen.

03.5 Kopf, Herz, Hand – Lernort Bauernhof

AUF DEM HOFGUT OBERFELD ERFAHREN KINDER
URSPRÜNGLICHE LANDWIRTSCHAFT



Auf dem Hofgut Oberfeld sind Mensch und Natur im Einklang.



Die „Oberfeldlinge“ bei der Arbeit

„Wer selbst pflanzt, pflegt und erntet – der erkennt den Wert der Nahrung“, sagt Katharina Thiel, pädagogische Leiterin des Projektes „Lernort Bauernhof“ auf dem Hofgut Oberfeld. „Bei uns lernen Kinder und Erwachsene durch eigenes Tun. Wir veranstalten keine bloßen Rundgänge und Vorträge.“

Lernen durch Erleben ...

Eine Gruppe Kinder umringt den Bienenstock. Herr Pabst ist Imker. Er zeigt, wo sich der Honig befindet. Die Kinder naschen direkt vor Ort. Es gibt Schafe, die ihre Streicheleinheiten regelrecht einfordern. Marta und Isabell pflücken Salat. Sie gehören zu den „Oberfeldlingen“, einer Gruppe verschiedener Grundschüler aus Darmstadt, die ein Mal in der Woche aufs Hofgut kommen. Sie kochen mit ihren Produkten und essen gemeinsam.

„Täglich werden 350 Eier eingesammelt und im Hofladen verkauft. Die Kinder finden es klasse, die warmen Eier aus den Nestern zu nehmen“, sagt Katharina Thiel. „Die Bauern auf dem Hof bauen Getreide an und mahlen das Vollkornmehl selbst. Die Kinder können auch mal mithelfen, wenn wir unsere Brote im Holzofen backen. Alles wird erlebt: Bilder, Gerüche, Geräusche, Geschmäcker – gepaart mit der Vision, die Umwelt zu schonen und bewusst zu leben. Für uns gehören beim Lernen Kopf, Herz und Hand zusammen. Wir bilden auch Lehrerinnen und Lehrer weiter, damit sie das Wissen weitergeben.“

... an einem besonderen Ort des Miteinanders

Dachorganisation des Projekts und Eigentümerin des Anwesens ist die Stiftung Hofgut Oberfeld. Zahlreiche Menschen hatten

sich im Jahr 2003 mit der Idee solidarisiert, den letzten Bauernhof in der Kernstadt Darmstadt zu retten. Mitte 2006 nahm das Hofgut seinen Betrieb in neuer Form auf. Auf dem Hof werden landwirtschaftliche Produkte auf biologisch-dynamische Weise nach dem strengen Siegel von Demeter hergestellt und im Hofladen verkauft. Menschen mit und ohne Behinderung leben und arbeiten gemeinsam auf dem Bauernhof. Es gibt ein gemütliches Café, das immer gut gefüllt ist. Auf Veranstaltungen diskutieren Menschen über umweltverträgliches Wirtschaften und schmieden Pläne. Das Hofgut ist ein Ort des Miteinanders.

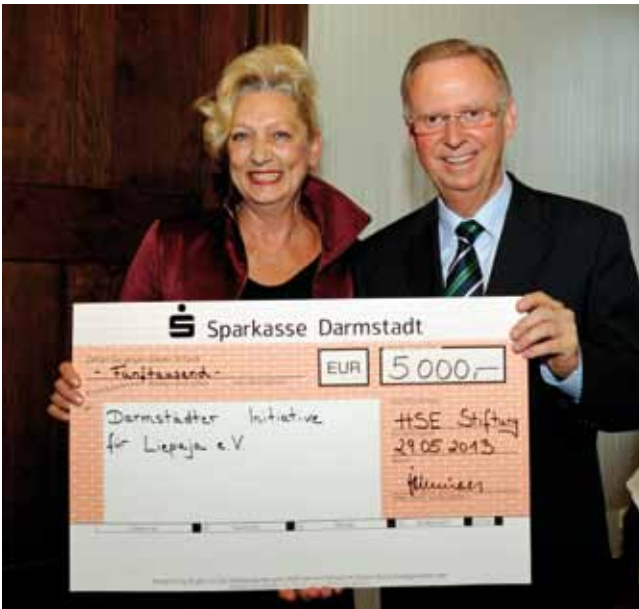
Das Gemeinsame ist die tragende Säule

Mittlerweile gibt es auch 250 Saisongärten. Diese werden von den Landwirten des Hofguts bestückt und die Pächter können das Angebaute pflegen und ernten. Bürgerinnen und Bürger können sich an der Aktiengesellschaft für die Landwirtschaft beteiligen. „Der landwirtschaftliche Betrieb des Hofguts muss ohne Zuschüsse erfolgreich wirtschaften“, betont Katharina Thiel. „Projekte wie den Lernort Bauernhof können wir hingegen nur durch viele ehrenamtliche Helfer stemmen und wenn es gelingt, genügend Drittmittel von Förderern einzuwerben. Daher freuen wir uns sehr, dass die HSE Stiftung die „Oberfeldlinge“ mit einer Spende in Höhe von 1.000 Euro unterstützt.“

Das Projekt „Lernort Bauernhof“ hat Zukunft. „Ob Projekttag, Ferienspiele oder die Kinderbauernhofgruppen – die Nachfrage nach unseren Angeboten ist groß“, sagt Katharina Thiel abschließend und fügt mit einem Lächeln noch an: „Übrigens, worauf die Kinder und ich mich besonders freuen: Bald gibt es Käse aus eigener Herstellung.“

03.6 Wenn aus Partnern Freunde werden

DARMSTÄDTER INITIATIVE FÜR LIEPĀJA E. V. ERMÖGLICHT KAUF EINES SCHULBUSSES FÜR DAS WAISENHAUS IN LIEPĀJA



Alfred Jakoubek übergibt die Spende der HSE Stiftung an Dagmar Metzger.

Waltraut von Tiesenhausen von der Darmstädter Initiative für Liepāja gibt die Nachricht sofort weiter: „Wir können den Bus bestellen!“ Am anderen Ende der Leitung – 1.800 Kilometer von Darmstadt entfernt – ist Dr. Vita Kadike, die Leiterin des Waisenhauses in Liepāja, Lettland. Sie fragt: „Ist es wirklich vollbracht?“ Ja, das ist es.

Hartnäckigkeit zahlt sich aus

Im Waisenhaus in Liepāja leben 100 schwerstbehinderte Kinder. Bislang fielen jährlich über 13.000 Euro für einen Leihbus an. Geld, das vor allem für Essen fehlte. Dieser Zustand ist unhaltbar und nun bald vorbei: Der bisher angemietete Bus kann endlich wieder durch einen eigenen, langlebigen Bus ersetzt werden.

Waltraut von Tiesenhausen führt ein zweites Telefonat, dieses Mal mit Visvaldis Gutmanis. Der zuständige Direktor für alle staatlichen Behinderteneinrichtungen in der Provinz Kurland steht zu seinen Zusagen und freut sich: „Großartig! Wir stellen einen Busfahrer und zahlen alle Überführungskosten – wie besprochen.“ Schnell sind letzte Details geklärt, unter anderem welche weiteren Hilfsgüter bei der Überführung des neuen Bus-



V. l. n. r.: Oberbürgermeister Jochen Partsch, Dagmar Metzger, Günther Metzger, Waltraut von Tiesenhausen, Walter Hoffmann

ses gleich mittransportiert werden. Waltraut von Tiesenhausen legt auf und ist zufrieden. Sie mag es, wenn alle mitziehen und die Dinge laufen.

Über alle Grenzen hinweg

Schon vor dem Fall des Eisernen Vorhangs organisierte sie Hilfstransporte nach Liepāja. Nach dem Ende der Sowjetunion waren die Verhältnisse dort teilweise katastrophal. Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs müssen die Zustände vielerorts noch immer stark verbessert werden. Auf das Betreiben von Waltraut von Tiesenhausen hin ist Liepāja seit 1993 Partnerstadt von Darmstadt. 1994 kam eine Schulpartnerschaft hinzu. 1996 wurde schließlich die Darmstädter Initiative für Liepāja e. V. gegründet.

Nur Begegnungen schaffen Möglichkeiten

Regelmäßig werden vom Geschäftsführer der Darmstädter Initiative, Klaus Wieland, Gruppenreisen nach Lettland organisiert, an denen auch der Darmstädter Oberbürgermeister Jochen Partsch und seine Frau, die Bündnis 90/Die Grünen-Politikerin Daniela Wagner, schon teilgenommen haben. Beide sind langjährige Mitglieder der Initiative. Die Vorsitzende der Darm-

städter Initiative für Liepāja e. V., Dagmar Metzger, erklärt: „Einige von uns sind oder waren Politiker. Aber in dieser Funktion treten wir selten auf. Wenn nur Politiker sich treffen, kann keine Partnerschaft leben. Die Letten und wir sind seit Jahren Freunde. So funktioniert bürgerschaftliches Engagement.“

Der Funke für Langfristigkeit

Die 20-jährige Partnerschaft zwischen Liepāja und Darmstadt wurde im Frühjahr 2013 im Haus der Deutsch-Baltischen Gesellschaft gefeiert. Anlässlich der Feierstunde übergab Alfred Jakoubek, Landrat a. D. des Landkreises Darmstadt-Dieburg und Vorstandsvorsitzender der HSE Stiftung, symbolisch die Spende der HSE Stiftung in Höhe von 5.000 Euro. Er würdigte das nachhaltige Engagement der Darmstädter Initiative für Liepāja e. V.: „Wichtig für Europa ist das friedliche Miteinander. Die Menschen brauchen nach wie vor unsere Unterstützung.“ Dagmar Metzger bestätigt dies: „Es ist unser Ziel, dass sich unsere Partner nicht alleingelassen fühlen. Bisher waren unsere Hilfen immer auch Ansporn, die eigenen Kräfte in Liepāja zu bündeln und Folgeprojekte für das Wohl in der Partnerstadt Liepāja zu realisieren.“

03.7 Die Vorbilder von morgen fördern

DER SPORTFÖRDERKREIS OLYMPIA ODENWALD UNTERSTÜTZT JUNGE SPORTTALENTE



Kimberly Klingelhöfer mit ihrem Trainer Mike Culcay

Drei Stunden täglich trainiert die Boxerin Kimberly Klingelhöfer in der Boxschule Culcay, Pfungstadt. Die 16-Jährige nimmt die Anfahrtszeiten in Kauf und wohnt in den Ferien bei der Oma vor Ort. „Meine Freunde sehe ich dann selten. Aber wenn man ein Ziel vor Augen hat, muss man das auf sich nehmen“, sagt die Schülerin.

Faire Möglichkeiten für alle Talente schaffen

Kimberly wird durch die bundesweit einzigartige Aktion „Junge Könnler brauchen Gönner“ gefördert, die vom Sportförderkreis Olympia Odenwald e. V. bereits im 18. Jahr aufgelegt wird. Der Verein ist eine gemeinnützige Initiative zur Förderung des Sports im Odenwald und wird von der Odenwälder Kreisgruppe der Deutschen Olympischen Gesellschaft getragen. Die DOG gilt seit ihrer Gründung als eine einzigartige, große Bürgerinitiative zur Förderung des Sports.

„Es gibt für junge Sportler mit großem Potenzial zu wenig Förderung“, erklärt Johann Weyrich, 1. Vorsitzender der DOG Kreisgruppe Odenwald. „Kosten für Ausrüstung und Fahrten zu Wettkämpfen bleiben fast immer an den Familien hängen. Wenn sich die Familien das nicht leisten können, bleiben hoffnungsvolle Talente auf der Strecke. Der Erfolg hängt dann vom Geldbeutel ab.“

Kimberly bestätigt das: „Hier im Odenwald gibt es in meiner Gewichtsklasse keine passenden Gegnerinnen für mich. Die meisten wohnen in Norddeutschland, so dass die Wege für Wettkämpfe oft sehr weit sind.“ Auch die Ausrüstung ist teuer: Ein Kopfschutz kostet 120 Euro, die Schuhe 100 Euro und ein Gebisschutz etwa 30 Euro. Hosen, Schuhe und Kopfschutz müssen aufgrund des Reglements zudem in zwei Farben vorhanden sein. „Man denkt ja immer, dass wir im Boxen das große Geld verdienen“, sagt Kimberly. „Das stimmt aber nicht.“



Das Ziel fest im Auge: Kimberly trainiert für die Olympischen Spiele 2016

Ich verdiene nichts. Bei internationalen Wettkämpfen muss ich sogar Startgeld bezahlen. Meine Teilnahme an der Weltmeisterschaft 2011 kostete 3.000 Euro. Da war Flug und Übernachtung noch nicht mit drin.“

Seit fast 20 Jahren an der Seite junger Sportler

Bereits seit 1994 unterstützt der Sportförderkreis Olympia Odenwald junge Sportler. Voraussetzung ist der Gewinn eines Titels mindestens auf Landesebene. „Wir fördern jedes Talent, das in einer olympischen Disziplin Leistung zeigt“, betont Johann Weyrich und verweist auf den bisher erfolgreichsten deutschen Tischtennisspieler Timo Boll. „Ihn haben wir frühzeitig gefördert, weil wir das Talent erkannt haben. Mittlerweile gehört er zur absoluten Weltspitze und ist ein bekanntes Vorbild für junge Menschen.“

Die Sportler können eine Unterstützung von bis zu 1.000 Euro pro Jahr erhalten. „Immer mehr Sektionen der DOG legen nach unserem Vorbild eigene Programme auf. Es ist gut, dass sich hier etwas tut. Im Namen der Sportler bedanken wir uns herzlich bei der HSE Stiftung für die Unterstützung“, so Weyrich.

Kimberly hat unterdessen große Pläne: „Mein nächstes Ziel sind die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro. Dort will ich für Deutschland starten.“ Der Sportförderkreis Odenwald wird sie zuverlässig begleiten. Der Bundestrainer sieht Kimberly auf einem sehr guten Weg.

03.8 Kunst braucht Engagement

KUNSTFORUM SELIGENSTADT ZEIGT AUSSTELLUNG „ARCHE 2012“



„Raus mit dir“, Christian Rösner

Ein nackter Mann sitzt in einem Ruderboot und wirft seinen Hund über Bord. Die unbehandelte Holzskulptur von Christian Rösner verstört. Wenn die Sintflut kommt – wird der Mensch seinen besten Freund aufgeben? Aufgeben müssen?

Werke hochkarätiger Künstler in Seligenstadt zu sehen

Im Klostergarten der ehemaligen Seligenstädter Benediktinerabtei zeigten sieben Künstler ihre persönlichen Ansichten zu einem alten Thema, das heute wieder aktuell ist: Die Ausstellung „Arche 2012“ beschäftigte sich mit der Sintflut, mit Überlebensfragen der Menschheit.

Ingrid Hornef verwies mit ihrem Werk „What about the others?“ auf das Elitäre einer Arche: Wer darf eigentlich mit und was passiert mit den anderen? Weitere Werke stammten von Madeleine Dietz, Ottmar Hörl, Georg Hüter, Nicolas Kerksieck und Titus Lerner. Parallel zu den Skulpturen in der Freiluftausstellung wurden in der Galerie Kunstforum im Alten Haus in Seligenstadt Kleinplastiken, Malerei und Zeichnungen sowie Skizzen und Hintergrundinformationen der beteiligten Künstler gezeigt.



„Die Arche des Bildhauers III“, Titus Lerner

„Wir wünschen uns, dass die Leute den Klostergarten genießen und dabei eine Auseinandersetzung mit dem Thema der Ausstellung beginnen“, sagt Kuratorin Annemarie Pötzelberger. „Wir brauchen im Rhein-Main-Gebiet natürlich die großen Häuser wie am Museumsufer in Frankfurt. Die Menschen wünschen sich aber auch hochkarätige Ausstellungen vor Ort in den Regionen. Die Ausstellungsreihe in der Benediktinerabtei ist dafür ein Beitrag. Sie findet alle zwei Jahre statt und wird in der Region mittlerweile als Leuchtturmprojekt bezeichnet und sehr geschätzt.“

Vielfalt vor Ort – das Kunstforum Seligenstadt

Die Ausstellungen des Kunstforums werden vom Team der Galerie organisiert. Das Team besucht Ausstellungen und Kunstmessen, pflegt Kontakte zu Künstlern, diskutiert Eindrücke und erarbeitet die Programme. Zur Arbeit gehören das Ausrichten der Ausstellungen von der Planung bis zum Atelierbesuch, von den Vorbereitungen für die Presse, der Gestaltung der Plakate und der Einladungen bis hin zum Gestalten der Räumlichkeiten. Neben den Ausstellungen organisiert das Kunstforum Seligen-

stadt sehr erfolgreich Musikveranstaltungen, Lesungen, Kleinkunst und Theater in der Region.

Ehrenamtliches Engagement als Schlüssel zum Erfolg

Im Kunstforum engagieren sich seit mehr als 25 Jahren alle Beteiligten ausschließlich ehrenamtlich. „Ohne die vielen Freiwilligen wäre unsere Arbeit nicht zu schaffen“, betont Annemarie Pötzelberger. Es wird offensichtlich oft unterschätzt, welcher Aufwand hinter einer Ausstellung steckt.

„Bei uns steht jede Ausstellungsplanung leider unter dem Vorbehalt der Finanzierung“, sagt Annemarie Pötzelberger. „Ohne die lobenswerte Unterstützung von Förderern könnten wir überhaupt nicht arbeiten. Der finanzielle Beitrag durch die HSE Stiftung in Höhe von 2.000 Euro war ein wichtiger Baustein für die Realisierung des Projekts. Wir bedanken uns herzlich!“



04

Fakten

04.1 Antragsverfahren

04.2 Sekretariat

04.3 Organe der Stiftung

04.4 Kuratorium der HSE Stiftung



04.1 Antragsverfahren

Der Antrag

Vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannte Körperschaften können einen Antrag für eine projektbezogene Unterstützung an die HSE Stiftung richten. Antragsteller können zum Beispiel Städte und Gemeinden, gemeinnützige Institutionen oder Vereine sein.

Die Prüfung

Nach Prüfung der Spendenanträge entscheidet der Stiftungsvorstand, ob und in welcher Höhe die gemeinnützige Körperschaft bei ihrem Vorhaben unterstützt wird. Die Vorgaben der Stiftungssatzung müssen dabei stets erfüllt sein.

Die Mittelvergabe

Der Stiftungsvorstand entscheidet über die Mittelvergabe. Nach dem Eingang der Zuwendung ist eine Spendenbestätigung unter Angabe des Verwendungszwecks an die HSE Stiftung zu senden.

Die Antragstellung

Sie können uns Ihren Antrag per Post zukommen lassen, uns die Unterlagen per E-Mail an info@hse-stiftung.de senden oder Ihren Antrag online stellen.

Die Unterlagen

Damit ein Antrag dem Stiftungsvorstand zur Entscheidung vorgelegt werden kann, sind folgende Unterlagen einzureichen:

- Anschreiben – inklusive Beschreibung des Projekts – auf unterschriebenem Geschäftsbriefbogen der gemeinnützigen Körperschaft
- Finanzierungsplan des Projekts
Der Finanzierungsplan sollte folgende Informationen beinhalten: Gesamtkosten des Projekts, Aufschlüsselung der einzelnen Positionen, Angabe der eingestellten Eigenmittel, Zuschüsse von anderen Förderern sowie die Summe, die bei der HSE Stiftung beantragt wird
- Freistellungsbescheid des Finanzamtes, nicht älter als fünf Jahre
- Bankverbindung
- Ausgefüllter Fragebogen für eingetragene Vereine und gemeinnützige Einrichtungen bzw. Fragebogen für Kommunen / kommunale Einrichtungen
- Vorstands- oder Gremienbeschluss, der bescheinigt, dass ein Spendenantrag für das genannte Vorhaben an die HSE Stiftung gerichtet werden soll

04.2 Sekretariat

Bei Fragen zur Antragstellung helfen wir Ihnen gerne weiter.

Ihre Ansprechpartnerinnen im Stiftungsbüro



Christa Daum

Telefon: 06151 701-1172

Fax: 06151 701-1179

E-Mail: info@hse-stiftung.de



Sabine Rielke

Telefon: 06151 701-1171

Fax: 06151 701-1179

E-Mail: info@hse-stiftung.de

Auf unserer Homepage www.hse-stiftung.de finden Sie weitere Informationen zur Antragstellung, die Fragebögen zum Download sowie das Online-Antragsformular.

04.3 Organe der Stiftung

Vorstand

Der Vorstand leitet die HSE Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsvorstandes 2012 und 2013:

Vorstandsvorsitzender

Alfred Jakoubek

Landrat a. D. des Landkreises Darmstadt-Dieburg

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Matthias W. Send

Prokurist, Bereichsleiter Nachhaltige Wirtschaft und
Gesellschaft HSE AG

Klaus Feuchtinger

Stadtrat a. D. der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Manfred Heiss

Bürgermeister a. D. Sensbachtal

Norbert Leber

Bürgermeister a. D. Griesheim

Rudolf Müller

Bürgermeister a. D. Gernsheim

Heinz Roos

Bürgermeister a. D. Groß-Rohrheim

Dr. Ulrich Wawrzik

Vorstandsmitglied a. D. HSE AG

Geschäftsführung

Nadine Seiwert

Geschäftsführerin HSE Stiftung

Kuratorium

Das Kuratorium der HSE Stiftung berät den Vorstand auf dessen Wunsch. Seine vornehmliche Aufgabe ist es aber, die Preisträger des „Darmstädter Impuls“ zu nominieren und auszuzeichnen.

Das Kuratorium der HSE Stiftung:

Vorsitzender Kuratorium

Karl Starzacher

Staatsminister a. D.

Stellvertretender Vorsitzender Kuratorium

Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard

Staatssekretär a. D.

Barbara Akdeniz

Sozialdezernentin der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Werner D'Inka

Herausgeber Frankfurter Allgemeine Zeitung und
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

Stefan Grüttner, MdL

Hessischer Sozialminister

Helmut Markwort

Herausgeber FOCUS

Jochen Partsch

Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Ruth Wagner

Staatsministerin a. D.

Stellvertretende Ministerpräsidentin a. D.

Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig

Vorsitzende des Vorstandes HSE AG

Brigitte Zypries, MdB

Bundesministerin der Justiz a. D.

04.4 Kuratorium der HSE Stiftung



Karl Starzacher
Staatsminister a. D., Vorsitzender
Kuratorium HSE Stiftung



Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard
Staatssekretär a. D., Stellvertreten-
der Vorsitzender Kuratorium



Barbara Akdeniz
Sozialdezernentin der Wissen-
schaftsstadt Darmstadt



Werner D'Inka
Herausgeber Frankfurter Allge-
meine Zeitung und Frankfurter
Allgemeine Sonntagszeitung



Stefan Grüttner
MdL, Hessischer Sozialminister



Helmut Markwort
Herausgeber FOCUS



Jochen Partsch
Oberbürgermeister der Wissen-
schaftsstadt Darmstadt



Ruth Wagner
Staatsministerin a. D.
Stellvertretende Minister-
präsidentin a. D.



Dr. Marie-Luise Wolff-Hertwig
Vorsitzende des Vorstandes
HSE AG



Brigitte Zypries
MdB, Bundesministerin der
Justiz a. D.

Impressum

Veröffentlichung von Texten und Bildern nur mit Genehmigung der HSE Stiftung, Darmstadt.

Konzept und Gestaltung

Karnath & Partner GmbH & Co. KG
Frankfurt am Main

Fotografie

Titel und S. 3, 34 f.: Leonie Erben
S. 4 f., 7, 9, 12 ff., 15 f., 18 ff., 24 ff., 36 ff., 45, 47 Porträts von
Karl Starzacher und Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard:
Jochen Müller Fotografie, Frankfurt am Main
S. 40 f.: Max Pötzelberger, Hamburg
S. 42: Heinz Peierl

Die HSE Stiftung dankt den im Stiftungsbericht vorgestellten
Initiativen und Projekten für die Bereitstellung von Bildmaterial.

Text

HSE Stiftung
Darmstadt

Druck

Druckerei Hassmüller Graphische Betriebe GmbH & Co. KG
Frankfurt am Main



Kontakt

HSE Stiftung

Frankfurter Straße 110

64293 Darmstadt

Tel. 06151 701-1171

Fax 06151 701-1179

info@hse-stiftung.de

www.hse-stiftung.de



Der Druck erfolgte CO₂-neutral,
ermöglicht durch die
Forest Carbon Group AG.